

den 7. December 1890 geschossen. Jetzt steht er in der Sammlung der Skočicer Schule.

*Fuligula nyroca* (Güldenst.). In der Sammlung des Hrn. Dr. Kudrna in Netolitz befindet sich ein dort 1889 erlegtes Exemplar. Im Piseker Kreise kommt sie im März an und zieht im October weg. 1891 nistete sie bei Krč unweit Protiwin (Kreis Pisek).

*Mergus merganser* L. Die Sammlung der Oberrealschule in Pisek besitzt ein im Winter 1890 bei genannter Stadt erlegtes ♂ ad. Bei den Fischlöchern im Eise wurde der Vogel mehreremals beobachtet, so bei Kestřau (1870), Albrechtic (1877), Humňan (1889) u. m. a. O.

*Mergus albellus* L. Im Winter 1891 erbeutete Hr. Apotheker Kalsar ein Stück bei Pilsen. Im Piseker Kreise erscheint er im Winter von Norden her sehr selten. Beobachtet und geschossen wurde er schon einigemale, so im Jahre 1885 bei Pisek, 1880 am Flusse Blanice bei Heřmaň unweit Pisek. 1883 am Otava Flusse bei Pisek (♀), 1875 bei Třalin unweit Protiwin (ad. ♂) und 1887 bei Zvikov (Klingenberg unweit Pisek) ♀ und ♂.

Prag, den 14. Juli 1891.

## Der Zwergfliegenschnäpper (*Musicapa parva* Bechst.) im Wiener Prater.

Von Ernst Perzina.

Am 10. August l. J. bemerkte ich an meinen gefangenen Zwergfliegenschnäppern, welche in ihren Käfigen längs einer der Veranden des dem I. österr.-ungar. Geflügelzuchtvereine gehörigen Gebäudes im Wiener Prater hiengen, ein starkes Erregtsein. Besonders ein altes Weibchen, welches ich seit etwa zwei Jahren pflege, war auffallend unruhig, hüpfte fortwährend von einem Springholze zum andern, wippte mit dem Schwanze und lockte zeitweilig, aber nicht nur mit jenem kurzen „Zerr“, das die Gefangenen dieser Art sonst erschallen lassen, wenn sie einen ihnen auffälligen Vorgang bemerken, sondern auch mit jenem Pffife, welcher dem der Nachtigall so ähnlich ist.

Ich wunderte mich noch darüber, was den sonst so gleich-

müthigen Vogel wohl aus seiner Ruhe aufgestört haben möge, als ich den bereits in seiner Tonähnlichkeit erwähnten Pfiff aus dem Wipfel eines dicht belaubten Baumes vernahm. Mein erster Gedanke war, dass einer meiner kleinen Gefangenen seinem Käfige entwischt sei; aber ein flüchtiger Ueberblick zeigte, dass alle wohl verwahrt hinter ihren Gittern sassen. Nun begann ich den Gast zu suchen, allein erfolglos gieng ich den Garten ab und nahm schon an, mich getäuscht zu haben, umso mehr als ich *M. parva* noch nie an einer dem Schauplatze ähnlichen Oertlichkeit gefunden hatte. Mein Gefangener hatte sich indes nicht beruhigt, und so beschloss ich eine Weile zu beobachten, ob der Grund seiner Aufregung nicht doch in der Anwesenheit eines freien Artgenossen zu suchen sei. Ich stellte mich also etwa zehn Schritte vom Käfige des erwähnten Fliegenfänger-Weibchens auf. Ich hatte diesen Standort kaum eingenommen, als ich wieder aus der Baumkrone locken hörte, zwei, dreimal. Mein Vogel antwortete in höchster Erregung, dabei fortwährend an dieselbe Gitterstelle springend. Ich folgte mit dem Blicke der Richtung derselben und sah nun deutlich auf der Astspitze eines wenig belaubten Baumes einen Zwergfliegenschnäpper mit prächtig rother Kehle, der unter eifrigen Bücklingen und Schwanzwippen zeitweilig lockte. Plötzlich erhob er sich von seinem Sitze und flog gegen den Käfig des Weibchens, kehrte aber vor demselben in der Luft um, auf den Baum zurück. Dies wiederholte sich zweimal, dann aber setzte er sich auf den Käfig und nun begann von innen und aussen ein lebhaftes Geberdenspiel. Nach einigen Minuten flog der freie Vogel ab, kehrte nach einer Weile wieder zurück, um dann aber das Weite zu suchen.

Am Morgen des 23. August, eines unfreundlichen, regnerischen Tages, hatte ich mein zweites Zusammentreffen mit *M. parva* im Wiener Prater.

Während ich längs des Gebüsches, welches die Restauration Lachmeyer gegen die Hauptallee begrenzt, dahin schritt, hörte ich aus demselben den wohlbekannten Ruf des kleinen Fliegenschnäppers; rasch in der Richtung desselben blickend, gewährte ich auf einem äusseren Aste eines Busches, etwa 1½ Meter über dem Boden, ein junges Exemplar, welches dem aufgestäubten Gefieder nach zu schliessen, Noth zu leiden schien und so ver-

traut war, dass es mich bis auf zwei Schritte herankommen liess, so dass ich mich aus nächster Nähe davon überzeugen konnte, einen Zwergfliegenfänger im Jugendkleide vor mir zu haben.

Ich beobachtete seit Jahren den Zwergfliegenfänger in seinem Freileben, kann auch aus den Angaben der Fänger, welche mir die frisch erbeuteten lebenden Exemplare dieser Art als einzigen ihnen bekannten Reflectanten auf dieselben, stets zu bringen pflegen, Schlüsse über seine Aufenthaltsgebiete, die Zeit seines Zuges bilden; in diesem Falle stehe ich aber vor einem Räthsel. Einerseits habe ich den Zwergfliegenfänger noch nie in einer Gegend, welche dem vorderen, im Stile eines englischen Parkes angelegten Prater, in welchem meines Wissens auch gar keine Buchen — bekanntlich der Lieblingslaum unserer Vogelart — vorhanden sind, ähnlich ist, als Brutvogel getroffen, auch nie während der Fortpflanzungszeit aus einer derartigen Gegend erhalten. Andererseits wieder habe ich junge, unverfärbte *M. parva* stets nur an jenen Orten oder doch nur in geringer Entfernung von diesen gefunden, welche als Brutstätten dieser Art bekannt sind, auch stets nur von diesen Oertlichkeiten gefangen erhalten, so dass ich annehmen zu können glaubte, dass der junge Zwergfliegenfänger sich regelmässig erst nach erfolgter Mauser aus seiner Geburtsgegend zu weiterem Streifen entfernt. Der vorliegende Fall stösst nun aber eine dieser Voraussetzungen um, entweder brütet *M. parva* doch auch an Oertlichkeiten, welche der beschriebenen ähnlich sind, wo Mangel an Buchen ist — und das könnte man nach dem Vorkommen eines alten und eines jungen Vogels dieser Art an fast derselben Stelle beinahe auch glauben — oder aber beginnt der Strich des jungen Vogels schon zu einer Zeit, wo er noch das Nestkleid\*) trägt.

Was die Zeit der Mauser betrifft, so erlaube ich mir zu

---

\*) Ich erlegte einen ausgewachsenen jungen Vogel, der noch vollständig das gefleckte Jugendkleid trug, den 25. Juli 1879 in meinem Garten; offenbar war dieser Vogel auf dem Zuge begriffen. In der ersten Hälfte August treffe ich an einer bestimmten Stelle des „Brand“ alljährlich einzelne kleine Gesellschaften (Alte und Junge), die sich da paar Tage herumtreiben und fast ausschliesslich in vollster Mauser begriffen sind, also auch während dieser ziehen. Im letzten Winter wurde diese Partie gelichtet, und heuer fehlte der Zwergfliegenschnäpper dort vollständig.

erwähnen, dass von meinen Gefangenen die alten Vögel entweder bereits den Federwechsel vollständig überstanden haben oder doch bald mit der Erneuerung ihres Kleides fertig sind, während von den drei jungen, diesjährigen Exemplaren, welche ich besitze, erst eines stärker Federn verliert, die beiden andern hingegen noch das unversehrte Jungendkleid tragen.

Wien, den 24. August 1891.

Nachschrift. Seit Uebersendung vorstehender Mittheilung bin ich im Prater noch zweimal mit je einem jungen und einmal mit einem rothbrüstigen Exemplar zusammengetroffen und hörte auch einmal den leisen Gesang eines weiteren, ohne den Sänger in den dichten Laubkronen erblicken zu können.

Wien, den 9. September, 1891.

Heute traf ich wieder einen Zwergfliegenschnäpper und einen zweijährigen Vogel im Garten des Geflügelzucht-Vereines im Prater.

Wien, den 21. September 1891.

---

## Beobachtungen über die Nistweise einiger Vögel.

Von Rich. Schlegel.

---

Beim Durchblättern von Friderich's „Naturgeschichte der deutschen Vögel“ finde ich unter *Ficedula hypoleis* (Linné) (*Hypoleis philomela* (L.)) die Bemerkung: „Nistet in Feldhölzern, in Gärten und Gebüsch bei Städten und Dörfern, doch nie in zu niedrigem Buschwerk oder Dornsträuchern.“ Brehm sagt in der zweiten Auflage seines Thierlebens bei erwähnter Species über den Standort des Nestes: „Das Nest steht regelmässig in dem dichtesten Busches eines Gebietes, am liebsten in Flieder-, Hartriegel-, Faulbaum-, selten oder nie in Dornen tragenden Gebüsch.“ Brehm's Worte sind am Ende nur dann logisch richtig und allgemein verständlich, wenn man bei „selten“ oder „nie“ die Worte „in manchen Gegenden“ zwischen den Zeilen liest. Brehm lässt somit die Möglichkeit zu, dass *Ficedula hypoleis* (Linné) an manchen Orten sein Nest, wenn auch selten, in dornentragenden Gebüsch anlegt, während dies Friderich gänzlich verneint. Besonders beachtenswert sind in dieser Hinsicht die Angaben Pleske's in

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Perzina Ernst

Artikel/Article: [Der Zwergfliegenschnäpper \(\*Musicapa parva\* Bechst.\) im Wiener Prater. 238-241](#)